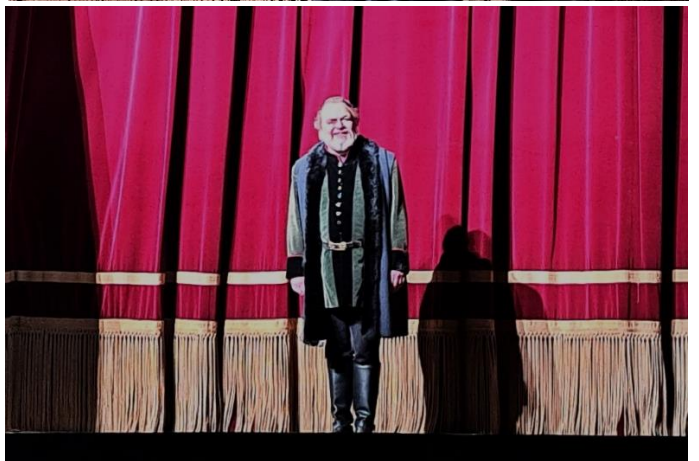


Lohengrin

Bereits die 117. Vorstellung in der Semperoper seit der Premiere am 21. Januar 1983 in der Inszenierung von Christine Mielitz, und am 03. April 2025 immer noch bis auf den letzten Platz gefüllt (oder gerade deshalb ?)! Natürlich ließen sich viele Verbandsmitglieder diese Vorstellung nicht entgehen. Es könnte ja die letzte sein in der traditionellen Aufführungsart. Die Erwartungen vertrautes, stimmiges und „Wagner-konformes“ zu sehen und zu hören wurden auch nicht enttäuscht.

Als Gäste sangen Johanni von Oostrum die Elsa, ihr Schwanenritter war Klaus Florian Vogt, Anja Kampe die „Fäden ziehende“ Ortrud und den Heerrufer verkörperte Birger Radde. Von unserem Semperoper Ensemble machten Georg Zeppenfeld als Heinrich der Vogler und Markus Marquardt als Friedrich von Telramund das Sextett der Hauptprotagonisten der Oper komplett.



Klaus Florian Vogt übernahm kurzfristig die Rolle des Lohengrin für den erkrankten Pavol Breslik. Die gesungene Umstellung von Barcelona (Lohengrin-Gran Teatre del Liceu Barcelona Regie Katarina Wagner mit der Premiere am 17. 03. 2025) auf die Dresdener Bühne - sicherlich problemlos, weil Normalität für ihn; bei der szenischen und inhaltlichen war es selbstredend schon eher als eine Besonderheit anzusehen - hier (in Dresden) der liebende strahlende Held - dort (in Barcelona) das ganze Gegenteil ein mordender Antiheld und Bösewicht.

Zum Glück muss man sich die zweite Lesart in der Regie von Katarina Wagner nicht antun; eine Umdeutung des Opernstoffs mit fragwürdigen Wendungen oder das „dazu dichten“ von handelnden Personen ist leider zur gängigen Praxis geworden.

Selbst solche Nuancen wie Änderungen zum Originaltext – „Schützer“ statt „Führer“ sind betrüblicher Weise dem Zeitgeist verfallen. Zum Glück haben offensichtlich auch Sänger mit Weltgeltung



damit ihre Probleme, denn sicherlich war es kein Zufall, dass K.F. Vogt diese „Anpassung“ in seinem Abgesang für Gottfried an diesem Abend ignorierte.

Die Operaufführung „Lohengrin“ war ein großer Erfolg, die Ovationen (schon zu den beiden Pausen) und die minutenlangen „Standing Ovation“ zum Ende der Aufführung bezeugten die Wertschätzung des Publikums für die Leistung aller Beteiligten – von den Statisten, dem Chor, dem Orchester mit Dirigenten, der Regie, den Bühnen- und Kostümbildnern bis hin vor allem den Solisten.

In älteren Kritiken zu dieser Operninszenierung konnte man lesen, dass sie „verstaubt und antiquiert“ sei. Wir wünschen uns mehr davon und hoffentlich geht die Entwicklung von Regiearbeiten wieder hin zur Komponisten übereinstimmenden Deutung des Opernstoffs.

Klaus Weinhold
Vorsitzender RWV-Dresden